

1074a A-9823

(Sonderabdruck aus der „Neuen Dörptischen Zeitung“.)

Dr. ED. v. WAHL

PROF. DER CHIRURGIE

Dorpat.



14261203

7889

Hygienische und biostatistische Bemerkungen
im Anschluß an die letzte
Volkszählung in Dorpat
am 29. December 1881.

Vortrag gehalten im Dorpater Handwerker-Verein
von
Prof. Dr. Körber.

Zur Ermittlung der hygienischen und biostatistischen Verhältnisse der Bevölkerung dienten mir die Grundstück-Listen und die Zählkarten des VIII., XIX. und XX. Rayons im II. Quartal.

Der VIII. Rayon, in dem ich als Commissar fungirt hatte, liegt in der Embachniederung zwischen der Stapel-, Fischer-, Salz- und Markt-Straße und betrug die factische Bevölkerung am Zählungstage 663 Personen, Abwesende zählte man 21 — zusammen 684 (Männer 329, Frauen 355).

Der XIX. und XX. Rayon liegen auf den Höhen im „Westende“ der Stadt. Ersteres Stadtviertel wird durch die Stern-, Garten-, Pexler- und Teich-Straße begrenzt, letzteres zieht sich längs der anderen Seite der Teich-Straße vom Senf'schen Berge bis zur Castanien-Allee hin. Die factische Bevölkerung betrug in beiden zusammen 617 Personen. Abwesende gab es 105, zusammen 722 (Männer 320, Frauen 402).

Diese kleinen Zahlen machen es klar, daß auf Grundlage derselben nicht im Entferntesten daran gedacht werden durfte, für ganz Dorpat gültige Mittelzahlen zu finden; mein Bestreben ging nur dahin, durch Vergleich der Wohnungen und der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand, nach Confession, Nationalität und Sprache — Unterschiede in hygienischer und socialer Beziehung aufzufinden.

Schon ein Gang durch die Straßen des VIII. Rayon belehrt uns, daß wir uns in einem der ärmeren Stadtviertel befinden: verfallene kleine Häuser bilden die Mehrzahl, die Höfe sind meist von Schmutz strotzend, ungepflastert, hinter den Wohnhäusern trifft man auf Gärten, die ausschließlich dem Gemüsebau dienen, die Furchen zwischen den Beeten sind mit Wasser gefüllt, nirgends ein Grasplatz, ein Strauch oder Baum. Tagelöhner und „Böhnhasen“ sind die meisten Hausvorstände. Armuth und Unreinlichkeit sind die charakteristischen Merkmale der Bewohner und Wohnungen.

Im XIX. und XX. Rayon bilden die unansehnlichen verwahrlosten Häuser die Ausnahme, die meisten Baulichkeiten entsprechen den Anforderungen ihrer Besitzer. Die Höfe sind durchweg gepflastert oder mit Rasen belegt, die Gärten, in deren Mitte oft das Wohnhaus steht, enthalten außer Obstbäumen häufig auch schattige Anlagen von Laub- oder Nadelhölzern. Die Bewohner gehören theils dem gelehrten und Kaufmanns-Stande, theils dem Adel an.

Mit Hilfe der Saakmannschen Karte von Dorpat

bestimmte ich zunächst die Bodenfläche des VIII. Rayons zu 5000 □=Faden, die des XIX. und XX. Rayons zusammen zu 17,000 □=Faden.

Durch Division des Areal's durch die Zahl der Bewohner ergab sich die Dichtigkeit für beide Districte. Im unteren (VIII.) kamen durchschnittlich pr. Kopf 7 □=Faden, im oberen (XIX. und XX.) 24 □=Faden, demnach lebt die ärmere Bevölkerung 3 mal gedrängter als die wohlhabendere. Die Weiterverbreitung den ansteckenden Krankheiten, so namentlich des Typhus, welcher in der Embachniederung fast garnicht vollkommen schwindet, wird durch die größere Dichtigkeit wohl zum Theil erklärt werden können.

Ein zweiter Unterschied zeigt sich beim Vergleich der Zahl der Bewohner der Häuser. Durch Division aller Einwohner eines Rayons durch die Zahl der bewohnten Häuser dieses Rayons, erhielt man die „Behausungsziffer“.

Im unteren betrug dieselbe 18, im oberen nur 9. Das Leben in kasernenartigen Gebäuden, welche vielen Familien gleichzeitig als Wohnung dienen, trägt wiederum wesentlich dazu bei, daß in einer Familie ausgebrochene ansteckende Krankheiten sich leicht einer anderen mittheilen. Die Behausungsziffer 18 ist nun freilich, im Vergleich mit vielen Großstädten, noch keine große, doch kann diese Zahl, im Vergleich zur entsprechenden des oberen Districts (9), immerhin als ein Zeichen der ungünstigeren hygienischen Verhältnisse im unteren District angesehen werden.

Die Behausungsziffer im oberen District entspricht dem für englische Städte berechneten Mittel.

Endlich zeigt sich auch in der „Wohnlichkeitziffer“ ein bedeutender Unterschied, insofern als im unteren District durchschnittlich 3 Menschen, im oberen einer auf je 1 Zimmer kommen; im ersteren besteht eine Wohnung durchschnittlich aus 1,5, im oberen aus 4,5 Zimmern. Diese „Übevölkerung“ der Zimmer im unteren District wird ihren schädlichen Einfluß gleich den anderen zwei Momenten auf die leichtere Uebertragung von Krankheiten äußern, außerdem wird aber durch den beständigen Aufenthalt in überbevölkerten Räumen die Widerstandskraft der betreffenden Bevölkerung gegen äußere krankmachende Einflüsse immer mehr und mehr untergraben und eine Prädisposition für Erkrankungen ist die unausbleibliche Folge.

Völlig falsch und zugleich gefährlich für die besser situirten Classen ist die Ansicht, daß durch eine ungünstige Wohnlichkeitziffer und Zusammenleben in kasernenartigen Gebäuden u. nur die Direct davon Betroffenen zu leiden hätten. Solche Rayons wie der VIII. sind für Dorpat dasselbe, was Indien für Europa ist. Hier wie dort ist der Herd der Erkrankung zu suchen und bei den unzähligen Beziehungen, welche zwischen allen Bezirken einer Stadt bestehen, die Uebertragung einer ansteckenden Krankheit vom Krankheitsherd in weit entfernt liegende Bezirke unvermeidlich.

Gehen wir zur Bevölkerung über, so sind wir durch die vorläufigen Zusammenstellungen der Zählresultate darüber belehrt worden, daß gegenwärtig Dorpat c. 30,000 Einwohner (mit den Abwesenden c. 32,000) zählt. Durchschnittlich

verdoppelt sich eine Bevölkerung unter normalen Verhältnissen (keine starke Auswanderung oder Epidemien) in 25 Jahren. Nehmen wir als Ausgangspunct unserer Berechnung das Jahr 1802, wo die Bevölkerung 3500 Seelen zählte, so müßte sich dieselbe in 75 Jahren, also bis zum Jahr 1877, dreimal verdoppelt haben (7—14—28 Tausend und gegenwärtig 30—32,000 betragen). Wie in allen Städten der Ostseeprovinzen, so überwiegt auch in Dorpat das weibliche Geschlecht. 1867 war das Verhältniß der Männer zu den Weibern wie 100 : 122, gegenwärtig sind die drei Rayons zusammen wie 100 : 115. Der größte Gegenjag besteht zwischen dem VIII. (100 : 108) und XX. (100 : 144). Letzteres ganz ungewöhnliche Verhältniß findet weiter unten seine Erklärung. Trotz dem, daß unter den Geburten die männlichen überwiegen und zwar auf 100 Mädchen im Durchschnitt 106 Knaben kommen, so wird dieser Knabenüberschuß schon bis zur Pubertät in Folge der stärkeren Knabensterblichkeit vollkommen ausgeglichen und da die Widerstandskraft des weiblichen Geschlechts gegen krankheitsfördernde Ursachen auch mit den höheren Altersclassen stets eine bedeutendere bleibt, so erscheint das weibliche Geschlecht, wenn wir alle gleichzeitig Lebenden ins Auge fassen, danach das überwiegende. Es wäre demnach richtiger, die Bezeichnung „starkes“ und „schwaches“ Geschlecht in umgekehrter Weise, wie gewöhnlich, zu gebrauchen. Die längere Lebensdauer des weiblichen Geschlechtes ergiebt sich auch bei der Berechnung des Durchschnittsalters der Lebenden durch Division der von

allen Gezählten zusammen verlebten Jahre durch die Zahl der Gezählten. Für die Männer berechnet es sich zu 27 Jahr, für die Weiber zu 32 $\frac{1}{4}$ Jahr. Das Durchschnittsalter beider Geschlechter erscheint nicht wesentlich verschieden, wenn wir dasselbe für beide Districte gesondert berechnen, im VIII. Rayon ist es für die männliche Bevölkerung sogar etwas größer (28 J.), da dasselbe im XIX. und XX. Rayon durch die Anwesenheit der vielen Schüler und Studirenden etwas herabgedrückt wird (26 J.)

Die nächste Frage der Zählkarte gehört dem Alter an.

Die Altersangaben scheinen während der diesjährigen Zählung mit weit größerer Sorgfalt ermittelt worden zu sein, wie 1867. Während nämlich bei der vorigen Zählung die runden Zahlen wie 20, 25 30 u. drei mal häufiger vorkommen, als die danebenliegenden Altersjahre 19 und 21 und 24 und 26 u., ergiebt wenigstens in den drei von mir berücksichtigten Rayons die gleiche Zusammenstellung keinerlei Bevorzugung bestimmter Altersabschnitte. Dennoch habe ich es unterlassen, eine Specificirung nach einzelnen Jahren durchzuführen, da das Material dazu viel zu klein erschien. Eine Zusammenziehung der Altersangaben zu Jahrfünften erschien daher geboten, wobei dann beide Geschlechter noch berücksichtigt wurden.

Wir geben in Nachstehendem eine Uebersicht der Bevölkerung Dorpats nach 5-jährigen Altersgruppen, gesondert für beide Geschlechter, nach den Aufzeichnungen für das Jahr 1867.

Die Verhältniszahlen sind für 100 Einwohner beiderlei Geschlechts berechnet.

Alter	Männlich	Weiblich	Alter	Männlich	Weiblich
0— 4 Jahr	5,09%	5,04%	55— 59 Jahr	1,53%	2,36%
5— 9	4,56	4,83	60— 64	1,18	1,87
10—14	<u>5,04</u>	4,65	65— 69	0,73	1,44
15—19	<u>4,75</u>	<u>4,69</u>	70— 74	0,33	0,72
20—24	<u>4,83</u>	<u>4,50</u>	75— 79	0,24	0,50
25—29	<u>3,99</u>	<u>4,72</u>	80— 84	0,10	0,28
30—34	3,22	<u>4,32</u>	85— 89	0,06	0,09
35—39	<u>3,35</u>	3,98	90— 94	0,02	0,03
40—44	<u>2,59</u>	3,80	95—100	0,01	0,02
45—49	2,43	3,53	0—100	45,88	54,11
50—54	1,83	2,74			

Die Altersgruppen, welche die vorhergehenden übertreffen, sind unterstrichen.

Ein Vergleich dieser Zahlen belehrt uns, daß sich die Bevölkerung Dorpat's nicht durch den natürlichen Zuwachs (indem die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen alljährlich überwiegt) allein steigert, sondern, gleich anderen großen Städten, durch Zuzug von Außen in ihrer Zusammensetzung modificirt wird. In jeder Bevölkerung, die weder Ein- noch Auswanderung kennt oder durch starke Epidemien gelichtet worden ist, werden die jüngsten Altersklassen am Stärksten, die höchsten am Schwächsten vertreten sein, indem durch den Tod alljährlich ein bestimmter Theil der Bevölkerung fortfällt.

In Dorpat sehen wir dagegen bei beiden Geschlechtern in drei (resp. zwei) Altersjahrsfünften einen so bedeutenden Zuzug von Außen stattfinden, daß das ältere Jahrsfünft das vorhergehende mehr weniger

überragt (unterstrichene Zahlen). Für das männliche Geschlecht tritt zunächst im Alter von 10—14 Jahr eine sehr bedeutende Vermehrung der Bevölkerung ein, entsprechend der Anziehung, welche die vielen Schulen ausüben. Ein zweiter starker Zuwachs ist bedingt durch das Beziehen der Hochschule von jungen Leuten, die zwischen 20 und 24 Jahren stehen. Einen weniger starken Zuwachs erfährt dann auch die männliche Bevölkerung im Alter von 35—39 Jahr. Es sind theils Lehrer, welche nach Dorpat berufen werden, theils Arbeiter, welche in der Stadt einen besseren Erwerb zu finden hoffen.

Beim weiblichen Geschlecht erfolgt der Zuwachs um ein Jahrfrüher später und zwar zunächst für Mädchen im Alter von 15—19 Jahr. Es handelt sich einmal um die älteren Schülerinnen, welche ihre Bildung in der Universitätsstadt beenden sollen, andererseits um jüngere Dienstboten, welche größere Chancen für eine „gute Partie“ hier finden.

Der stärkere Zuzug unverheiratheter weiblicher Dienstboten erfolgt aber erst im Alter von 25—29 Jahr. Vom 39. (resp. 29.) Jahr hört für beide Geschlechter ein bedeutenderer Zuzug von Außen her auf und nimmt die Bevölkerung von da ab bis zum 74. Lebensjahr, ziemlich gleichmäßig für beide Geschlechter, entsprechend der natürlichen Absterbeordnung des Menschengeschlechts, ab. Ist das 74. Jahr jedoch erst einmal überschritten, dann zeigt sich für beide Geschlechter wiederum in gleicher Weise eine langsamere Verminderung, wie in den vorhergehenden Altersklassen, entsprechend den geringeren Ge-

fahren, denen sich im Greisenalter befindliche Personen auszusetzen pflegen.

Da nun in jeder Bevölkerung das männliche Geschlecht unter den Geburten vorherrscht und die Schule die männliche Jugend frühzeitiger zur Stadt zieht, so wird das männliche Geschlecht in den jüngeren Altersclassen überwiegen müssen. Da aber andererseits die Sterblichkeit unter den Knaben in den jüngeren Altersclassen eine weit stärkere ist und sich die lernende Jugend nur vorübergehend in Dorpat aufhält, so muß sich eine Altersklasse finden, in welcher ein Ausgleich beider Geschlechter stattgefunden hat. Dieser Ausgleich fällt gemeiniglich in die Zeit der Geschlechtsreife (mithin liegt auch hierin ein Beleg für die Berechtigung nur einer Art ehelicher Verbindung — der Monogamie), in Dorpat etwa auf das 22. Altersjahr. Von da ab überwiegt in allen Altersclassen, bis hinauf zum höchsten Greisenalter, durchweg das weibliche Geschlecht, so daß in der Gesamtbevölkerung auf je 100 Individuen männlichen 122 weiblichen Geschlechts kommen.

Nach dieser Abschweifung zu der Volkszählung von 1867 kehre ich zu meinen Zählkarten vom Jahre 1881 zurück.

Ein Vergleich beider Districte konnte nur in Bezug auf das productive Lebensalter ausgeführt werden. Rechnen wir alle Individuen zwischen 15 und 70 Jahr zu den productiven, während wir die Greise über 70 und Kinder unter 15 als nicht productiv betrachten, so zeigt sich, daß beide Districte in Bezug auf die Zahl der Altersschwachen sich das Gleich-

gewicht halten. Auf je 100 Individuen kommen 2,5 Greise und Greisinnen. Während nun aber im VIII. Rayon 30,5% erwerbsunfähiger Kinder gezählt wurden, beträgt diese Zahl im XIX. und XX. Rayon nur 22,5%. Daraus ergibt sich, daß im ärmeren District 67, im wohlhabenderen 75 im productionsfähigen Alter stehende Individuen für die nur consumirenden Greise und Kinder zu arbeiten hatten.

Die nächste Frage der Zählkarten bezieht sich auf den Familienstand.

Die entsprechenden Verhältnißzahlen in beiden Districten sind folgende: Auf je 100 Individuen der Bevölkerung kommen.

	im VIII.		im XIX. XX. Rayon	
	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.
Kinder bis 15 Jahr	16%	14,1%	11,7%	10,7%
Ledig über 15 Jahr	12,2	10,0	15,3	30,2
Verheirathet	19,5	18,7	11,0	11,0
Bewittwet	0,6	8,8	0,3	9,2
Geschieden	0,0	0,0	0,0	0,5

Im ärmeren Rayon überwiegen die Verheiratheten und Kinder, im wohlhabenden den Ledigen; ziemlich gleich verhalten sich in beiden Bezirken die Bewittweten.

Die Verheiratheten bilden im VIII. Rayon 38% der ganzen Bevölkerung, demnach mehr $\frac{1}{3}$, während etwa nur 33% zu erwarten wäre.

Charakteristisch für eine ärmere städtische Bevölkerung ist es, daß verhältnißmäßig früh und viel geheirathet wird.

Dieser Leichtsinn, welcher gegenüber den begüterten Volksklassen auch im VIII. Rayon hervortritt, findet zum Theil seine Erklärung in dem Umstande,

daß sich der Arbeiter im wahren Sinne des Wortes in seiner Frau eine Gehilfin, nicht bloß eine Gefährtin, sucht. Als natürliche Folge dieser gesteigerten Heirathsfrequenz sehen wir 1) eine größere Geburtenziffer und dem entsprechend auch ein Ueberwiegen der Kinder bis zu 15 Jahr, welche 30% der Gesamtbevölkerung ausmachen, während etwa auf 26% zu rechnen wäre und 2) nimmt auch die Zahl der Ledigen ab, welche nur 22% beträgt, während nach Analogie anderer Städte 34% zu erwarten gewesen wäre.

Während nur für die Kinder, Ledigen und Verheiratheten die Männer die Weiber, wenn auch nur um einige Procent, übertreffen, kehrt sich das Verhältniß für die Verwitweten völlig um, indem auf 1 Wittwer 14 Wittwen kommen (gewöhnlich 1 : 5), auch ist ihr Verhältniß zur Gesamtbevölkerung ein ungewöhnlich hohes, da die Verwitweten 9,5% ausmachen, während nur auf 6% zu rechnen wäre.

Die ungewöhnlich geringe Zahl der Wittwer erklärt sich aus der Nothwendigkeit des Arbeiters, sich sobald als möglich wieder zu verhelichen, um die Lücke im Haushalt zu ersetzen; die hohe Zahl der Wittwen spricht hingegen recht deutlich für die ungünstigen hygienischen Verhältnisse des VIII. Rayons. Es verwittwen so viele Frauen, weil der in seiner Widerstandskraft geschwächte Mann den verschiedenen Schädlichkeiten seines Berufes nur zu leicht erliegt.

Anderes gestalten sich die Verhältnisse im XIX. und XX. Rayon.

Die Zahl der Verheiratheten, die nur 22% beträgt,

ist um reichlich 10% zu klein, dem entsprechend bleibt auch die Zahl der Kinder (22%) um 4% hinter der Norm zurück.

Auch die Zahl der ledigen Männer erreicht noch nicht die Norm, doch würde dieser Ausfall, falls nicht gerade während der Ferien gezählt worden wäre, reichlich gedeckt worden sein, da fast $\frac{2}{5}$ der männlichen und unverheiratheten Bevölkerung als zeitweilig abwesend notirt worden. Ganz ungewöhnlich stark ist dagegen die Gruppe der ledigen Frauenzimmer vertreten, denn jeder dritte Mensch in diesem Stadtviertel ist ein lediges Frauenzimmer im heirathfähigen Alter. Von diesen Frauenzimmern gehört nun die größere Hälfte den wirklich heirathfähigen weiblichen Dienstboten an, von denen 2—3 in fast jeder Familie angestellt sind, die kleinere Hälfte betrifft kaum mehr als heirathfähig anzusehende bejahrte Jungfrauen der besseren Stände, welche aus mir unbekanntem Gründen diesen District der Stadt zu ihrem Aufenthaltsort gewählt haben.

Auch im XIX. und XX. District übersteigt die Zahl der Verwitweten (10%) die Norm um 4%, und ist das Mißverhältniß zwischen beiden Geschlechtern ein noch bedeutenderes, da auf 1 Wittwer 28 Wittwen kommen. Die Notizen in den Zählkarten erweisen es unzweifelhaft, daß es sich bei der größten Zahl von Wittwen nicht um Ortsansässige handelt wie im VIII. Rayon, sondern um Eingewanderte, die, meist in günstigen Verhältnissen verwittwet, es vorgezogen haben, gerade Dorpat zu ihrem Wittwensitz zu wählen.

Hinsichtlich der Confession (die nächste Frage der Zählkarte) ließen sich keine Unterschiede zwischen dem VIII. und XIX. und XX. Rayon ermitteln. Dorpat wird von einer fast ausschließlich lutherischen Bevölkerung (85%) bewohnt, nächstdem folgen die griechisch-orthodoxen und israelitischen Glaubensbekenner mit je 7%, alle übrigen Confessionen bilden nur etwa 1%.

In Bezug auf die nächstfolgenden zwei Fragen nach der Nationalität und der üblichen Sprache war auf dem internationalen statistischen Congreß zu St. Petersburg freilich das Uebereinkommen getroffen worden, daß nach der üblichen Sprache auch die Nationalität bestimmt werden sollte, doch sind die Verhältnisse in den Ostseeprovinzen gegenwärtig so eigenthümlicher Art, das sich beide Begriffe nicht immer decken, wie ein Vergleich der Verhältnißzahlen erweist, die aus den diesjährigen Zählkarten berechnet worden sind.

	Deutsche.	Esten.	Russen.	Juden.	Ander.
Nationalität . . .	34,3 %	53 %	4,5 %	6,2 %	2 %
Sprache	43,4	46,9	3,9	4,5	1,2
1867 Sprache .	42	46	6 (+3 Militär)	1,5	1,5

Esten wie Juden hatten völlig correct als übliche Sprache die deutsche angegeben, sobald sie eine deutsche Schule besucht hatten, ihre Nationalität aber nicht verleugnet. Die Kinder der deutsch-sprechenden Esten waren in vielen Fällen wieder, völlig naturgemäß, als deutsch-sprechende Deutsche in den Zählkarten eingetragen und somit erfolgt, wie es scheint, in etwa drei Generationen der allmälige Uebergang aus der einen zur anderen Nationalität. — Wie sich das gegenwärtig bestehende numerische Verhältniß zwischen den vier Hauptnationalitäten im Laufe der Jahre ver-

ändert hat, ist schwer zu bestimmen, da brauchbare Angaben bis zur Neuzeit fehlen.

Während des Exils der Deutschen von 1708—14 wird es wohl nur Esten und Russen in den Ruinen Dorpats gegeben haben, wenigstens finden sich in den Wendauschen Taufregistern, deren Pastor die Lutherische Bevölkerung Dorpats als Seelsorger bediente, gar keine Kinder verzeichnet, deren Aeltern Deutsche gewesen zu sein scheinen.

Seit dem Jahre 1867 scheint kaum eine Verschiebung zwischen den beiden Hauptnationalitäten stattgefunden zu haben, wenigstens stimmen die Verhältnißzahlen aus den Jahren 1867 und 1881 vollkommen; dennoch mögen die von mir auf Grundlage von nur drei Rayons mit einer Bevölkerung von c. 1300 Seelen ermittelten Verhältnißzahlen nach bedeutende Correc-turen erfahren, wenn erst die absoluten Zahlen für ganz Dorpat werden zusammengestellt worden sein.

Das 3. Quartal, welches vor den beiden älteren Stadttheilen ganz besonders rasch im letzten Jahrzehnt gewachsen ist, scheint sich fast ausschließlich durch estnischen Zuzug vergrößert zu haben und somit ist es möglich, daß sich die Zahl der Esten mehr weniger heben wird.

Auch die Russen, welche scheinbar seit 1807 abgenommen haben (6,0—3,9%), mögen in Wirklichkeit stärker vertreten sein. Da sie einzelne Districte mit Vorliebe bewohnen, die von mir berücksichtigten jedenfalls aber nicht zu diesen gehörten, so ist die scheinbare Abnahme leicht erklärlich.

Am Stärksten scheint die jüdische Bevölkerung

seit 1867 gewachsen zu sein, von 1,5 bis 6,2 (resp. 4,5)%. Auch die israelitischen Glaubensbekenner scheinen einzelne Districte vorzuziehen und zu diesen gehört meines Erachtens gerade der von mir gezählte VIII. Rayon; dieser Ueberschuß wird freilich durch Hinzuziehung der beiden anderen Rayons, in denen die Juden fast vollkommen fehlen, zum Theil wieder ausgeglichen; immerhin mag aber ihr Antheil an der Gesamtbevölkerung nach Zurechtstellung der absoluten Zahlen wesentlich modificirt werden.

Ein Vergleich beider Districte ergibt folgende Verschiebungen:

a) Nationalität.

	Deutsche.	Esten.	Russen.	Juden.	Anderere.
VIII. Rayon	17,2%	65,4%	4,5%	11,5%	1,4%
XIX. u. XX. R.	52,8	39,3	4,7	0,6	2,6

b) Sprache.

VIII. Rayon	28,6	57,8	3,8	8,8	1,0
XIX. u. XX. R.	59,5	35,0	4,0	—	1,5

Vergleichen wir diese Zahlen mit den oben angegebenen Mittelzahlen, so ergibt sich die Breite der Schwankungen in Bezug auf Nationalität und Sprache in den einzelnen Districten. In ärmeren Bezirke übertrifft die estnische Bevölkerung (Nationalität) die deutsche ums Dreifache; im wohlhabenden verhält sich die erstere zur letzteren wie 5:4. Die Russen sind in beiden Districten ziemlich gleich stark, die Juden im ärmeren 19 mal stärker vertreten.

Vergleichen wir die Zahlen in Spalte a und b mit einander, so ergibt sich leicht, daß die deutsche Sprache im Vergleich mit der Nationalität allein im Gewinn, alle anderen mehr weniger im Verlust er-

scheinen und ist dieser Gewinn im VIII. Rayon sogar der größere, indem er hier 11,4%, im XIX. und XX. nur 6,7% beträgt. Den Hauptverlust zeigen Esten und Juden. Nehmen wir die aus den drei Rayons berechneten Mittelzahlen als Grundlage, so ergibt sich bei einer Bevölkerung von 32,000 Menschen, daß man nach der Nationalität etwa auf 11,000 Deutsche, 17,000 Esten, 1400 Russen und 2000 Juden, nach der üblichen Sprache auf 14,000 Deutsche, 15,000 Esten, 1200 Russen und 1500 Juden gegenwärtig in Dorpat rechnen dürfte.

Die nächste Frage gilt den Kenntnissen, und ist speciell für Dorpat noch die Frage nach dem Schulbesuch für die Kinder vom 9. bis 15. Jahr der Zählkarte einverleibt worden.

Zunächst bestimmte ich aus den Angaben fürs Jahr 1867 die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Dorpat welche 13% der Bevölkerung ausmachen, oder, falls das schulpflichtige Alter bereits vom 7. Jahr an gerechnet wird, 17% betragen.

Darnach würden wir gegenwärtig auf 4160 resp. 5440 Schulkinder beiderlei Geschlechts zu rechnen haben.

Unter 181 schulpflichtigen Kindern, welche in den drei Rayons gezählt wurden, fanden sich 22, welche weder eine Schule besuchten noch häuslichen Unterricht genossen. Daraus berechnet sich die Zahl der vollkommen verwahrlosten Kinder gegenwärtig in Dorpat zu 500 resp. 660, je nachdem wir die Kinder vom 9. oder 7. bis 15. Jahr als schulpflichtig ansehen wollen.

Die von mir gesammelten Daten waren zu klein, um nach Geschlecht, Confession, Nationalität und Sprache für den ärmeren und wohlhabenderen Bezirk gesondert verwerthet zu werden, doch wäre es gewiß im höchsten Grade lohnend, eine gründliche Bearbeitung in dieser Richtung auf Grundlage des für die ganze Stadt vorliegenden Materials auszuführen, um darnach die Bedürfnisse der Bevölkerung genauer kennen zu lernen, wie auch um die von mir gefundenen schrecklich großen Zahlen auf das richtige Maaß einzuschränken.

Groß genug schien mir dagegen mein Material, um den Bildungsgrad der ganzen Bevölkerung (Erwachsene und schulpflichtige Kinder), nach Confession, Nationalität und Sprache gegliedert, zu beleuchten. Bezeichnen wir als „wissend“ diejenigen Bewohner, welche lesen und schreiben, als „halbwissend“, welche nur lesen, und als „unwissend“, welche weder das Eine noch das Andere kannten, so erhalten wir folgende Verhältniszahlen.

a) Confession.

	Wissend	Halbwiss.	Unwissend.
Luther.	73%	22%	5%
Griech.	53%	13%	34%
Israel.	47%	3%	50%

b) Nationalität.

	Wissend	Halbwiss.	Unwissend.
Deutsch.	98%	1,5%	0,5
Etnisch.	54	38	8
Russ.	65	—	35
Jüdisch.	47	3	50

c) Sprache.

	Wissend	Halbwiss.	Unwissend.
Deutsch	97	1,5	1,5
Etnisch.	49	42	9
Russ.	65	—	35
Jüdisch.	21	6	73

Exhibl. univ. Taru

Bei den Lutheranern und Griechen ist die Zahl der Wissenden größer, als die der Halb- und Unwissenden zusammen genommen, dasselbe gilt auch für die deutsche estnische und russische Nationalität und endlich auch für die deutsche und russische Sprache. Sehr traurig gestalten sich die Verhältnisse für die israelitischen Glaubensbekenner, von denen nicht einmal die Hälfte zu lesen und schreiben versteht; ganz schlimm steht es mit denjenigen Juden, welche sich noch ihrer eigenen Umgangssprache bedienen, von denen nur 21% zu den Wissenden gezählt wurden. Auch die Esten, welche sich noch ihrer Muttersprache bedienen, konnten nur zu 49% lesen und schreiben.

Recht bedeutend sind die Unterschiede, falls wir die estnische Bevölkerung in den beiden Districten mit einander vergleichen:

	Wissend.	Halbwissend.	Unwissend.
VIII. Rayon	46%	43%	11%
XIX. u. XX. D.	71%	27%	2%

Die Zahl der Wissenden hat im XIX. und XX. Rayon um 25% zugenommen, die der Unwissenden um 9%, die der Halbwissenden um 16% abgenommen.

Auffallend ist der Umstand, daß die Russen sich nur in Wissende oder Unwissende scheiden, sobald wir sie nach der Nationalität und Sprache trennen, während bei den griechischen Glaubensbekennern 13% Halbwissende auftreten. Dieser Umstand weist darauf hin, daß die Halbwissenden ihrer Nationalität nach Esten sein müssen, welche zum griechischen Glauben übergetreten sind und durch häuslichen Unterricht wenigstens das Lesen erlernt haben.

Berechnen wir nun auf Grundlage dieser Verhältnißzahlen die absoluten Mengen von Wissenden, Halb- und Unwissenden für Dorpat bei einer Bevölkerung von 32,000 Seelen, so erhalten wir bei Berücksichtigung der Sprache folgende Zahlen:

Kopfzahl.	Wissend	Halbw	Unwissend
14000 Deutsch	13580	210	210
15000 Esten	7350	6300	1350
1200 Russen	780	—	420
1500 Juden	315	90	1095
31700 Einwohner	22025	6600	3075.

In Dorpat finden sich demnach fast 1000 Einwohner, welche zu den Halb- oder Unwissenden gehören und in dem Centrum der Bildung für die Ostseeprovinzen kommen durchschnittlich auf 10 Einwohner 7, welche zu lesen und schreiben, 2, welche nur zu lesen und einer, welcher auch dieses nicht vermag. Diese Zahlen werden wohl kaum von der Wirklichkeit wesentlich abweichen, da sie mit den oben erwähnten Zahlen für die einer jeden Schulbildung ermangelnden schulpflichtigen Kinder übereinstimmen. Die größte Zahl von Unwissenden entfällt auf die Esten (1350 Menschen), es folgen die Juden, (1095) dann die Russen (420) und endlich die Deutschen (210).

Erfreulich ist es, daß fast die Hälfte aller Esten wenigstens zu lesen versteht, welche Kenntniß sie alleinig dem Pflichtgefühl ihrer Mütter verdanken, die, vom Lande eingewandert, wo Schulzwang existirt, der guten alten Sitte noch nicht vergessen haben, daß jede Mutter ihr Kind in den Anfangsgründen unterrichten muß.

Alle folgenden Fragen der Zählkarten sind, mit Ausnahme der Hingehörigkeit, gar nicht in den Bereich der Untersuchung gezogen worden, da das Material aus drei Rayons entlehnt, augenscheinlich zu unbedeutend war, um zu Schlüssen zu berechtigen.

In Bezug auf die Hingehörigkeit sei erwähnt, daß etwa die Hälfte der Bevölkerung irgend einen näheren oder entfernteren Ort in Livland als den Geburtsort bezeichnet hatte, etwa $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung war als ortsangehörig eingetragen, das letzte $\frac{1}{4}$ gehörte größten Theils den beiden Schwesterprovinzen Estland und Kurland, 8%, ein geringerer Theil dem Auslande, 5%, und der geringste Polen, speciell Kowno — alles Juden, und den übrigen russischen Gouvernements an (je 3%).

Ich glaube mit diesen Bemerkungen den Beweis geliefert zu haben, daß durch gründliche Bearbeitung des in den Zählkarten enthaltenen Materials mache für unsere Stadt wichtige hygienische und sociale Frage hätte erörtert werden können, die nach der officiellen Publication der Zählresultate wohl kaum mehr wird bearbeitet werden können, da es der officiellen Statistik nur darauf ankommen wird, Summen zu veröffentlichen, ganz ohne Berücksichtigung localer Verhältnisse, zu deren Verständniß und Klarlegung unbedingt nur ein Ortsanwesender geeignet gewesen wäre.

Von der Censur gestattet. — Dorpat, den 6. März 1882.

Druck von C. Mattiesen in Dorpat.